

## **Die Lebenssituation in Haiti/Port-à-Piment**

Vor 19 Jahren sind wir im Mai 1998 mit „Christliche Fachkräfte International“ in den unwegsamen und bergigen Südwesten Haitis nach Port-à-Piment ausgereist. Vieles war dort neu und mühsam. Es gab kein Telefon oder Fernsehen. Es gab weder öffentliches

Stromnetz noch eine funktionierende Wasserleitung in unserer Gegend. Das ist bis heute so. 3 kleine Solarzellen geben uns immer noch Licht. Regenwasser wird in einer Zisterne gesammelt. Alle 3-4 Wochen fahren wir in die Stadt zum Einkaufen. Wenn es geregnet hatte, und die Flüsse über die Ufer getreten waren, mussten wir zu Hause bleiben, weil es kein Durchkommen gab.

Geteerte Straßen und Brücken nach Port-à-Piment gibt es erst seit 2010.

Internet haben wir seit 2008.

Wir waren beide vor unserer Ausreise auf dem Bibelseminar in Königsfeld. Reinhard leitete in Haiti über viele Jahre eine Berufsschule.

Ulrike engagierte sich in dieser Zeit in der Gemeindegemeinschaft mit Frauenstunde, Jugend- und Kinderstunde.

In all den Jahren haben wir das Land und die Menschen hier lieben und schätzen gelernt. 2011 wechselten wir zu der „Vereinigten Deutschen Missionshilfe“.

**Neben dem fachlichen Einsatz war und ist es uns ein Anliegen, Gottes Liebe den Menschen in diesem von Katastrophen und Unruhen gebeutelten Land zu bringen.**

### **Zusammenarbeit**

Vereinigte Deutsche Missionshilfe e.V.  
Bremer Straße 41  
27211 Bassum  
Tel: 0 42 41 / 93 22 0  
E-Mail: info@vdm.org

### **Bankverbindung**

VDM Volksbank Syke  
BIC: GENODEF1SHR  
IBAN: DE33291676240012577600  
Vermerk: „Schaller Nr. Ac270000“

### **Adresse**

Reinhard und Ulrike Schaller  
AGAPE Flights CAY # 18377  
100 Airport Ave  
Venice, FL 34285  
USA  
E-Mail: schallervdm@gmx.de

## **Missionsprojekt Familie Schaller auf Haiti Port-à-Piment**



### **Hilfe zur Selbsthilfe**

### **Gottes Liebe weitergeben**





## Einige der wichtigsten Meilensteine unserer 17jährigen Arbeit in Haiti

Port-a-Piment benötigt Schutz vor Überschwemmung. Es gibt im bergigen Hinterland keinen Wald mehr, der Regenfälle bremst. Die Bäume sind abgeholzt und zu Holzkohle verarbeitet. Unser Ort liegt an einem großen Fluss. Wir haben 2005 zusammen mit dem Agrarministerium und EU-Hilfe eine 200m lange Schutzmauer errichten lassen, die 2008 bei einer schweren Überschwemmung das Schlimmste verhindert hat.

Eine noch größere Herausforderung war das Erdbeben 2010. In der Zeit danach sahen wir in unserer Gegend viele

traumatisierte junge Menschen untätig herum sitzen. Sie sind nach der Katastrophe in der Hauptstadt zurück nach Hause gekommen. Mit Hilfe einer deutschen Organisation konnten viele in kurzen handwerklichen Kursen, aufgefangen und beschäftigt werden. In einem 3jährigen Programm, wurden verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten angeboten. Eine Basis für junge Männer und Frauen, sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Für Ulrike war dies der Wiedereinstieg in ihren Beruf als Krankengymnastin. Im Krankenhaus in Port-a-Piment hat

Ulrike eine Abteilung für Physiotherapie eingerichtet, die seither in ständigem Wachstum begriffen ist und die sie mit mehreren Mitarbeitern leitet.

2016 fegt Sturm Matthew mit 230 km/h über Haiti hinweg und zerstörte Städte, Dörfer und die ganze Landwirtschaft. Unser Haus war wie alle anderen auch betroffen: Mauern sind eingestürzt, das Dach vom Sturm weggefegt, Hab und Gut vom Regen zerstört. Wir leisteten Wiederaufbauhilfe beginnend mit der Verteilung von Planen und Wellblechtafeln. Nur langsam erholt sich die Vegetation.

